

## **Galater 5, 1-8.13**

(Reformationsfest 2018 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn! *“Ihr lieft so gut. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen?”*, so fragt der Apostel Paulus in tiefster Enttäuschung über neue Wege, Abwege und Irrwege der Gemeinden in Galatien. *“Ihr lieft so gut, ihr glaubtet so recht, ihr bekenntet so trefflich und ihr lehrtet so korrekt. Wer hat euch von dem Wort der Wahrheit abgebracht? Wer hat euch ein anderes Evangelium, eine andere Heilsbotschaft verkündigt? Wer hat euch dahin gebracht, daß ihr nun dem Irrtum, und nicht mehr der Wahrheit, gehorcht?”* Paulus konfrontiert die Gemeinden in Galatien mit gezielten Fragen, mit Gewissensfragen. Er schreibt ihnen nicht mit diplomatischen Floskeln. Er schreibt den Galatern nicht in dem Geist theologischer Beliebigkeit. Nein, er konfrontiert sie, die nun Gefallen an dem Wort des Irrtums gefunden haben, mit dem Wort der direkten Wahrheit, das nunmal keine Abweichung, kein anderes Evangelium duldet. Er schenkt den Galatern reinen Wein ein. Gleich zu Beginn seiner Epistel kommt er auf den Punkt: *“Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden laßt von dem, der euch berufen hat in die Gnade CHristi, zu einem anderen Evangelium, obwohl es doch kein andres gibt; nur daß einige da sind, die euch verwirren und wollen das Evangelium CHristi verkehren. Aber auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht.”* (Kap. 1, 6-8). Das ist eine klare Sprache. Die Galater werden sie verstanden haben.

Was ist nun in den Gemeinden Galatiens passiert? Nun, die neue Liebe der Galater, das Wort, die Lehre, an der sie plötzlich solch

einen Gefallen gefunden haben, ist das Gesetz, die mosaische Gesetzgebung des Alten Testaments. Immer wieder tauchte in dem ersten Jahrhundert in den Gemeinden mit judenchristlicher Komponente dieser Hang und Drang nach dem mosaischen Gesetz durch. Die Judenchristen, die ja vor ihrer Bekehrung zum christlichen Glauben in der Synagoge groß geworden waren, hatten zuweilen eine seltsame Idee von der Nachfolge Christi. Sie wollten zwar Christus als Gottes Sohn und Heiland der Welt akzeptieren, aber nicht zu dem Preis, daß sie sich von Ihm allein, aus Gnaden allein, erlösen lassen wollten. Sie dachten: der Mensch müsse noch durch gute Werke zur Erhaltung des ewigen Heils mitwirken. Christi Erlösungswerk allein reiche nicht aus, um von Sünde und Tod erlöst zu werden. Man müsse selber durch die Beachtung des Gesetzes an seinem Heil mitwirken. Die Beschneidung beispielsweise, das alttestamentliche Bundes sakrament, war und blieb ihnen äußerst wichtig, wie ihnen überhaupt die mosaischen Gesetze wichtig blieben. Wohl wurde die Beschneidung nirgends im Neuen Testament verboten, und wohl sollen wir Gläubige des Neuen Testaments das alttestamentliche Gesetz als Gottes Gesetz und Gottes Wort ehren, aber wir sollen nicht glauben und lehren, daß wir uns durch den Versuch, diesem Gesetz in Denken, Reden und Handeln zu entsprechen, den Himmel verdienen können. Gerettet werden wir allein durch den Glauben an Jesus Christus, den Heiland der Welt.

Allerdings widerstrebt dies dem Menschen, wie er von Natur aus geschaffen ist. Der Mensch ist von Natur gesetzlich veranlagt. Die Väter der Lutherischen Kirche sprachen diesbezüglich gerne von der "*opinio legis*", der Gesetzesmeinung, dem gesetzlichen Denken. Dieses Denken haftet uns immer an, auch uns Christen. Deshalb sind wir auch alle von Natur mehr oder weniger kritisch vorprogrammiert. Wir sind sensibel gegen Ungerechtigkeiten,

nicht zu Unrecht übrigens. Wir moralisieren gerne, wir kritisieren gerne. Allerdings haben wir dabei den Hang, daß wir uns selbst gegenüber längst nicht so kritisch eingestellt sind wie gegenüber dem Nächsten. Und wir denken oft, daß wir anderen ein Beispiel sind. Wenn alle sich nach uns richteten, dann wäre die Welt in Ordnung.

Die an der Beschneidung festhaltenden Judenchristen wollten diese als Zwang allen Christen aufzwingen. *“Tut es wie wir, dann ist es richtig!”* Die Judenchristen wollten nicht selten gar den gesamten alttestamentlichen Gesetzeskodex als Heilslehre beibehalten. Da sagten Paulus und die übrigen Apostel kategorisch Nein. Begründung: *“Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, damit sich nicht jemand rühme.”* (Eph. 2, 8f)

Paulus will den Galatern und uns allen klar machen, daß wer A sagt, der muß dann auch B sagen. Wer da sagt, die Beschneidung ist ein heilsnotwendiger Ritus, der muß dann auch den gesamten Gesetzeskodex von Sinai restlos erfüllen, damit er in den Himmel kommen könne. Mit anderen Worten, der muß dann nicht weniger als makellos, sündlos und heilig sein. Denn ebendieses Sinaigesetz gebietet in göttlich-souveräner Strenge: *“Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, daß er danach tue!”* (5.Mo. 27, 26). Der Apostel Paulus will den Gesetzesknechten Galatiens klarmachen, daß sie sich mit ihrem Beschneidungsverständnis voll und ganz in die Knechtschaft des nicht erfüllbaren Gesetzes begeben. Denn, so schreibt Paulus, *“ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden läßt, daß er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. Ihr habt Christus*

*verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt und seid aus der Gnade gefallen.” (V. 3f)*

Wohl haben die Judenchristen Galatiens insofern recht, als sie bekannten, daß GOTT das mosaische Gesetz nicht aufgehoben hat. In der Tat: der HErr JESUS hat das Gesetz nicht aufgehoben, Er hat es vielmehr erfüllt. ER spricht: *“Ihr sollt nicht meinen, daß Ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.”* (Matth. 5, 17). Also: das göttliche Gesetz, das uns das Unmögliche auferlegt und uns befiehlt sündlos und heilig zu sein, ist nicht aufgelöst. Es besteht tatsächlich weiterhin, es spricht uns weiterhin an, es begleitet uns weiterhin durch das Leben, es wird uns weiterhin auch gepredigt, aber: dieses Gesetz begleitet uns nun **in CHristus**, der es stellvertretend für uns vollkommen (wie von dem Gesetz gefordert) erfüllt hat. In CHristus ist das Gesetz erfüllt, als hätten wir es selber erfüllt. Wer an CHristus glaubt, der lebt von Dessen Gesetzeserfüllung und ist darum auch nicht mehr Gefangener des Gesetzes. Er ist frei, frei von allem Zwang, frei von aller Schuld, frei von aller Strafe, frei von aller Verdammnis. *“Zur Freiheit hat uns CHristus befreit! So steht nun fest und laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! (...) Denn in CHristus JESUS gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist”* (V. 1.6).

Paulus lobt, besingt und bekennt die Freiheit des Christenmenschen. Freiheit ist ein großes, unschätzbbares Gut. Sie kommt allgemein bei den Menschen gut an. Die Idee der Freiheit ist ein weltumspannendes Ideal. Die Freiheit wird geschätzt, ja geradezu geliebt. *“Freiheit, die ich meine”* (= die ich liebe), schrieb der Dichter der Freiheitskriege Maximilian Schenkendorf (1783-1817).

Ja, die Freiheit, die hat es in sich, die macht unter Menschen zuweilen ungeahnte Kräfte frei. Was haben die Menschen nicht schon alles in Geschichte und Gegenwart getan, um frei zu sein, um in Freiheit leben zu können! Um die Freiheit zu erreichen, haben sie gekämpft. Um die Freiheit zu behalten, haben sie zur Waffe gegriffen, oder sie sind dafür – wie im Herbst 1989 – massenweise auf die Straßen gegangen.

Aber wie sieht die Freiheit der Welt oft aus? Ist es heutzutage nicht so, daß die Freiheit in den westlichen Ländern immer mehr zur Zügellosigkeit entartet? Was erlaubt die heutige Welt nicht alles im Namen der groß geschriebenen Freiheit? Gestern noch von dem Gesetz ausdrücklich Verbotenes wird heute im Namen der Freiheit betont gutgeheißen und gefördert. So wird im Namen der Freiheit ungeborenes Menschenleben getötet, was uns zur Feststellung bringt: diese propagierte Freiheit ist gar keine eigentliche Freiheit. Sie ist oft mehr das Diktat des Eigensinnes, des tödlichsten Egoismus, der auch über Leichen geht. Manche nehmen sich die “Freiheit”, zu sagen: “Mein Bauch gehört mir!”, übergehen aber ganz den Bauch dessen, der/die in ihrem Schoß zur Geburt heranreift.

Paulus hat da ein ganz anderes Freiheitsverständnis. Die Freiheit, die er meint und liebt, ist die Freiheit in CHristus. CHristi Freiheit meint immer andere, nicht sich selber. Sie meint immer dich und mich, und nicht JESus von Nazareth. Sie ist die Freiheit, die CHristus mir schenkt und die darin besteht, daß ich sündiger Mensch durch meinen Glauben an CHristus von den zeitlichen und ewigen Strafen des Gesetzes los und ledig bin, weil GOTT mich liebt und mich durch CHristus von allem Bösen erlöst hat. Es ist die Freiheit des Lebens, des wahren ewigen Lebens in GOTTes ewigem Reich.

Diese Freiheit hat mit Zügellosigkeit, mit geistlichem und sittlichem Indifferentismus und Verderbtheit, mit Todeskultur nichts zu tun, vielmehr aber mit gelebtem Glauben, mit Frömmigkeit, mit Gottseligkeit, mit Nachfolge Christi. Die Freiheit in Christus macht in dem Christen Kräfte frei, die er für das geistliche und leibliche Wohlergehen des Mitchristen und Mitmenschen (auch des ungeborenen Mitmenschen) einsetzt. Der Christ steht für die Kultur des Lebens, denn er ist selber ein Jünger des Fürsten des Lebens. Der wahre Christ lebt diesen Glauben, von welchem Paulus in unserm Text sagt, daß er *“durch die Liebe tätig ist”*. (V. 6)

Liebe Gemeinde, heute ist Reformationsfest. Re-Formation, das bedeutet wortwörtlich Neugestaltung. Die Reformation des 16. Jahrhunderts war die Neugestaltung, Wiedererneuerung der kirchlichen Lehre und des kirchlichen Lebens. Wir wissen, daß die Kirche des Mittelalters immer mehr den Weg der Knechtschaft unter so vielen Gesetzessatzungen ging. Der Christenmensch war letztlich aufgerufen, sich selbst durch allerlei eigene Werke die Gunst und Gnade Gottes zu erwirken. Er war aufgerufen, sich durch harte Arbeit den Himmel selbst zu verdienen, manchmal gar mit Geld. Diese Entartungen hatte Martin Luther bekämpft und beseitigt und er durfte sich dabei auch des reichlichen Segens Gottes erfreuen. Luther hat den Christenmenschen wieder das eine und wahre Evangelium gebracht. Bereits 6 Jahre nach seinem historischen Thesenanschlag sang man dann in hiesigen Kirchen:

“Es ist das Heil uns kommen her  
von Gnad und lauter Güte;  
die Werk, die helfen nimmermehr,  
sie mögen nicht behüten.

Der Glaub sieht JESus CHristus an,  
der hat gnug für uns all' getan,  
Er ist der Mittler worden."

Es ist recht und gut, daß wir Jahr für Jahr der Reformation gedenken. Es wäre aber ein steriles und letztlich falsches Gedenken, wollten wir dabei nicht die Lage der heutigen Kirche, ja unserer eigenen Gemeinde, im Auge haben. Diese Lage ist alles andere als erfreulich. So viele Evangelische Kirchen der Gegenwart haben sich längst weit mehr von dem *einen* Evangelium der Hl. Schrift entfernt, als es die Katholische Kirche je tat. Und auch unter uns, in unserer Gemeinde, in unserer Kirche, ist längst nicht alles Gold, was den Anspruch hat zu glänzen. Wir müssen uns darum als Einzelchrist, als Pfarrer, als Gemeinde, als Gesamtkirche die an Petrus gerichtete CHristusfrage stellen lassen: "*Hast du Mich lieb?*" Nun, wenn wir den HERRn lieb haben, dann halten wir uns auch an Sein Wort. Dann halten wir das Banner des Evangeliums hoch, das uns verkündigt, daß wir alle durch das Blut JESu CHristi, des SOhnes GOTTes, gereinigt sind von aller Sünde. Wo dieser Glaube und dieses Bekenntnis vorhanden sind, da wird CHristus geliebt. Und wo CHristus geliebt wird, da wird auch Sein Wort geliebt und geachtet. Zurecht! Denn dieses Wort ist das Wort des Lebens. Es ist das Wort des Heils von uns Einzelnen allen. Dieses Wortes Wahrheit gibt ewigliche Freiheit, zu preisen GOTTes Namen, durch JESus CHristus. Amen.

*Pfr. Marc Haessig*